

## Literaturbericht.

Diwald-Baumann: Österreich. Länderkundliche Darstellung (4. Teil der Erdkunde für Lehrerbildungsanstalten). 164 S., 40 Textbilder, 11 statist. Tabellen und 67 Lichtbilder auf Tafeln. Hölder-Pichler-Tempsky, Wien 1936. S 6.50.

Das ohne Einleitung in medias res führende Lehrbuch beginnt mit der Beschreibung der „randlichen Flachländer Österreichs“. Es folgt als Hauptteil die Darstellung des Alpenanteiles nach Gesteinszonen und Gebirgsgruppen von N nach S. Dann folgen Mühl- und Waldviertel. Im zweiten Teil werden der Bundesstaat Österreich und die einzelnen Bundesländer betrachtet. Als Gesamteindruck dieses Lehrbuches der durch die starke Betonung der geomorphologischen Grundlagen bekannten Verfasser sei die Frage vorausgeschickt: Ist es — besonders in einem Schulbuche — richtig und notwendig, immer oder fast immer von den Oberflächenformen auszugehen und sich oft mit ihrer genauen Beschreibung zufrieden zu geben? Heißt es nicht, einer Landschaft Gewalt antun, wenn man zu ihrer Erklärung nicht auch Klima, Pflanzendecke und die Arbeit des Menschen stärker und regelmäßiger heranzieht? Dabei muß der Scharfsinn bewundert werden, mit dem bestimmte Formen immer wieder nachgewiesen werden. Besonderes Gewicht wird auf die Talformen gelegt, wobei die Kenntnis des Diwald'schen Erosionszyklus („Eintiefungsfolgen“) eine notwendige Voraussetzung ist. Neben obigem Gesamteindruck ist ein zweiter lobend hervorzuheben: die liebevolle Beschreibung der Teillandschaften mit Verarbeitung zahlreicher Eigenbeobachtungen und Überlegungen. Dies ist ein für den heimatkundlichen Unterricht und die Heranbildung zukünftiger Heimatforscher an den Lehrerbildungsanstalten wichtiger Umstand, dem auch durch die etwas reichlichere Bemessung mit erdkundlichen Unterrichtsstunden gegenüber den anderen Mittelschulen Rechnung getragen wird.

Die Verf. bewahren stets ihren eigenen kritischen Standpunkt und halten sich von bloßer Wiedergabe fremder Meinungen auch in Einzelheiten ferne. Bei der vom Hergebrachten oft abweichenden Darstellung ergeben sich manchmal überraschend neue Ausblicke. Als Eigenmächtigkeit muß die Verwendung neuer, zum Teil guter Landschaftsnamen bezeichnet werden (Wr. Neustädter Bucht, Ybbscher Scheibe, Linzerfeld, Alpenvorraum, Flachland östlich des Waldviertels u. a.). Das Eigenlob Österreichs könnte gedämpfter sein. Das mit zahlreichen guten Lichtbildern, Zeichnungen und Kartenausschnitten ausgestattete Buch bietet dem kritischen Leser eine oft eigenwillige, aber immer anregende Darstellung der Heimat.

*R. Rungaldier.*

Werner, Gerhard: Sprache und Volkstum in der Untersteiermark. (Forschungen zur Deutschen Landes- und Volkskunde, 31. Band, Heft 3.) Stuttgart 1935. Engelhorn's Nachf.

Von einer Schilderung des Lebensraumes ausgehend, bespricht der Verfasser die Entstehung der Sprachgrenze im Bereich der Untersteiermark. Er führt

den Leser durch das Auf und Ab der Völkerverschiebungen und zeigt, wie erst nach 1220, mit dem Abschluß der mit der Schlacht auf dem Lechfeld beginnenden Wiederbesiedlung es zur Ausbildung einer Sprachgrenze gekommen ist, die aber hier nie so scharf ausgeprägt war, wie in anderen Gebieten, sondern eine breite Mischungszone bildete, in welcher der Einfluß der deutschen Kultur von ausschlaggebender Bedeutung war. Waren zuerst Adel und Klerus die Träger dieses Kultureinflusses, so später, seit dem 12. Jahrhundert das deutsche Bürgertum. Nach eingehender Behandlung der historischen Grundlagen der nationalen Frage in Untersteiermark geht der Verfasser auf die „Verschiebungen im Zeichen des nationalen Kampfes in der alten Monarchie“ ein und schildert schließlich in einem letzten großen Abschnitt die Verhältnisse nach dem Umsturz. Hier werden die einschlägige Literatur und die Ergebnisse der Volkszählungen seit 1880 eingehend ausgewertet und kritisch bearbeitet. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß es sich hier um das gleiche Problem handle, wie bei den Windischen in Kärnten oder bei den Masuren und Kaschuben. *O. A.*

Stipek, Hermann: Die Landschaft am Neusiedlersee und die niederösterreichische Pfortenlandschaft. Mit 7 Abbildungen. Sonderabdruck aus Heimat und Schule. Sammlung von Führern für naturwissenschaftliche Lehrwanderungen und Lehrfahrten. Herausgegeben von Josef Klintz, Band 3, Das Ostufer des Neusiedlersees. Wien-Leipzig, Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1935. 58 Seiten. 16°.

Hermann Stipek hat auf Grund eigener Erfahrungen in diesem knappen Führer auf alles Bemerkenswerte hingewiesen, daher sei für Wanderungen in diesem Gebiete auf seine Anleitungen besonders aufmerksam gemacht. *H. L.*

Fischer, Alois: Geographisch-statistisches Handbüchlein 1936. 48 Seiten. Wien-Leipzig. Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, 1936.

Das geographisch-statistische Handbüchlein, das 1936 in zweiter Ausgabe erschienen ist, enthält auf knappem Raum neueste Mitteilungen über die Erdoberfläche und ihre Formen, über anthropologische Verhältnisse, über Völker, Sprachen, Religionen, sowie über die Staaten und Kolonialgebiete der Erde. Die Angaben sind den besten erreichbaren Veröffentlichungen der einzelnen Staaten entnommen und bilden wohl in erster Linie Ergänzungen zu den 96 Seiten erläuternden und statistischen Textes des gleichfalls von Alois Fischer bearbeiteten geographisch-statistischen Universal-Atlas, aber nicht minder einen wertvollen Nachschlagebehelf zur Auswertung jedes anderen Landkartenwerkes und beim Studium politisch- oder wirtschaftsgeographischer Abhandlungen. *H. L.*

Schmidt, Peter Heinrich: Die geographischen Grundlagen der Verkehrswirtschaft. Jena, Gustav Fischer, 1934.

Peter Heinrich Schmidt ist mit den meisten Geographen im Einklang, wenn er als Aufgabe der Verkehrsgeographie die Ergründung der räumlichen Verbreitung des Verkehrs auf der Erde gemäß ihren Ursachen und Wirkungen

angibt, ebenso mit den Ausführungen, daß die Geographie nicht nur Landschaftskunde ist, sondern daß sie auch das Ganze der Erdräume in ihren mannigfaltigen Verflechtungen, ihrer Erfüllung und in ihren gegenseitigen Beziehungen erfaßt, daß der Geograph auch die Verkehrsbeziehungen der Länder in den Bereich seiner Untersuchungen zieht und in der allgemeinen Verkehrsgeographie das Gesamtergebnis unter einheitlichen Gesichtspunkten darstellt. Das vorliegende Buch von etwa 100 Seiten ist kein Lehrbuch der Verkehrsgeographie, das die Programmpunkte des 1. Abschnittes oder die der Einleitung, daß der Geographieunterricht die heranwachsende Jugend in die Verwurzelung der großen Arbeiten im heimatlichen Boden, in ihrem engen Zusammenhang mit dem Gedeihen der Volksgemeinschaft, in die Notwendigkeit friedlicher Beziehungen mit aller Welt einführen soll, erfüllt, sondern die Ausführungen gleiten über die Stoffgebiete schnell hinweg. Zu den geographischen Grundlagen der Verkehrswirtschaft gehören klimatische und Witterungsverhältnisse, die in einzelnen Abschnitten kaum gestreift werden. Wenn auf 97 Seiten 55 Paragraphen behandelt werden, sind eben nur Andeutungen, Anregungen möglich, deren Durchführung auch mit Hilfe der im Schriftenverzeichnis genannten Werke auf Schwierigkeiten stoßen wird. Es finden sich Sätze, über die man nicht ohne weiteres hinweggehen, kann oder Selbstverständlichkeiten wie etwa die, „daß beim Ausbau von Kanälen die Frage ernst zu prüfen ist, ob eine Vermehrung der vorhandenen Verkehrseinrichtungen sich rechtfertigen läßt und ob die hohen Kosten des Baues und des Betriebes den wirtschaftlichen Vorteilen, die der Kanal bietet, einigermaßen entsprechen.“ Bei der Beurteilung der Bauberechtigung teilen sich verschiedene Fachleute mit dem Geographen in die Arbeit, dem Geographen wird Wasserversorgung, Witterung und Klima darzulegen in erster Linie zufallen. In einer neuen Auflage wird es sich empfehlen, die zahlreichen Anregungen, die in jedem Abschnitt enthalten sind, wenigstens für einen als Musterbeispiel auch durchzuführen.

H. L.

Sprecher von Bernegg, Andreas: Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen, ihre Geschichte, Kultur und volkswirtschaftliche Bedeutung. III. Teil: Genußpflanzen. 1. Bd.: Kakao und Kola. Mit 48 Abbildungen. 2. Bd.: Kaffee und Guaraná. Mit 54 Abbildungen. Stuttgart, Ferdinand Enke, 1934.

Die Bücher Andreas Sprecher's von Bernegg kommen vielen Wünschen entgegen; ein wichtiges Ziel für ihre Abfassung ist, anderen die Möglichkeit zu bieten, über tropische Landwirtschaft Kenntnisse zu erwerben, die den Ausbau von Handelsbeziehungen mit diesen Gebieten zu fördern vermögen. Der Verfasser hat in amerikanischen sowie in asiatischen tropischen Gebieten Studien betrieben und vereinigt in seinen Darstellungen naturwissenschaftliche, volkswirtschaftliche und handelskundliche Untersuchungen, bei deren Zusammenfassung wirtschaftsgeographische Erörterungen sich ergeben. Der 1. Teil der tropischen und subtropischen Weltwirtschaftspflanzen gibt eine gründliche Darstellung der Stärke- und Zuckerpflanzen, der 2. eine solche der Ölpflanzen. In den hier zu besprechenden beiden Bänden des 3. Teiles werden die physisch- wie die anthropogeographischen Grundlagen für den Anbau wie für die Verwertung

von Kakao und Kola sowie für Kaffee und Guaraná erörtert. Die Gliederung jeder Darstellung ist daher so ziemlich die gleiche, so daß nur die für die Darstellung des Kakao hier angeführt wird. 1. Heimat und Geschichtliches, 2. Beschreibung der Kakaopflanze, 3. Allgemeine Wachstumsbedingungen, 4. Anbau des Kakaobaumes, 5. Die Ernte, 6. Die Aufbereitung der Ernte, 7. Erträge und Kostenberechnungen, 8. Zusammensetzung der Kakaobohnen, 9. Nutzungen, 10. Weltproduktion und wirtschaftliche Bedeutung, 11. Weltverbrauch und Handel, 12. Kakaozahlen. Unter der Überschrift Allgemeine Wachstumsbedingungen werden 1. die Kulturzone des Kakao, die Polargrenze, die Inlandgrenze, Höhengrenzen, Anbauländer, 2. das Klima der Kulturzone (Temperatur, Feuchtigkeit, Winde, Bestrahlung), 3. Ansprüche an den Boden (chemische und physikalische Beschaffenheit des Bodens, Tiefgründigkeit, Terrain) geschildert. Der Abschnitt Anbau des Kakaobaumes gibt gleichfalls von vielerlei geographischen Betrachtungen Anlaß; es werden unter örtlich-wirtschaftlichen Bedingungen a) genügend physisch-kräfziges Arbeitsvolk, b) Transportmöglichkeiten; unter 2. Anlage der Pflanzung a) Aufnahme des Geländes, b) Ackergeräte, c) Kontraktnehmer oder Akkordarbeiter oder Tagelöhner, d) Roden, e) Terrassierung, f) Wege, Brücken, Feldbahnen, g) Sägerei, Ziegelei, Wasserversorgung, h) Arbeiterwohnungen, Assistentenhäuser, Hauptquartier, i) Pflanzen von Obst- und Alleebäumen, Plantagenästhetik, k) Pflanzlöcher, l) Schattenbäume und Windschutz, m) Zwischenkulturen geschildert. Ähnlich werden auch in den anderen Abschnitten die geographischen Momente stets hervorgehoben, wie in den eben angeführten etwa das Aussehen einzelner Pflanzungen durch die verschiedenen Schattenbäume und Windbrecher sowie durch den Anbau von Gewächsen, die den Zweck haben, die Eintönigkeit der Pflanzung zu mildern und den dabei beschäftigten Menschen durch die Mannigfaltigkeit das Leben zu verschönern und zu erleichtern. Die Erträge der Kakaopflanzungen bringt der Verfasser auch mit der Fläche in Beziehung, worauf Pflanzler auf billigen Boden meist verzichten. Die Kostenberechnungen, die sich von Land zu Land ändern, werden unter Berücksichtigung von Klima und Boden, Krankheiten und Schädlingen, von der Pflege, von den Arbeitsbedingungen sowie von der Verwaltung dargestellt, wobei auf die Zusammenhänge zwischen Weltmarkt und Arbeitsbedingungen hingewiesen wird. Die Weltproduktion und wirtschaftliche Bedeutung ist das X. Kapitel überschrieben, das zunächst Übersichten über die Kakaoproduktion im Mittel der Jahre 1909/13, 1923/27, sowie für die Jahre 1928 bis 1931 enthält und dann die einzelnen Produktionsländer ausführlicher behandelt, wobei auf die Veränderungen des Anteils an der Gesamtproduktion der Erde wie auf die Hauptkäufer hingewiesen wird. Der Verfasser erörtert die Kakaopreise und charakterisiert die Bestrebungen, auch bei Kakao ähnliche Gewinne, wie sie die erste Kaffeevalorisation ergeben hat, einzuheimen, obwohl für eine solche Valorisation kein Grund vorhanden war und sie auch gar nicht möglich wäre. Kakao kann nicht lange aufbewahrt werden, daher gäbe es bei einem Entzug größerer Mengen aus dem Weltmarkt technische Schwierigkeiten der Aufbewahrung. Er eignet sich auch deshalb nicht zur Valorisation, weil viele tropische Länder gleich gute Sorten hervorbringen, so daß solche Bestrebungen eine Überproduktion eher fördern als verhindern. A. Sprecher von Bernegg erörtert unter weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten die Preise, deren Sinken eine Minderung der Gesteungskosten mit Hilfe ackerbautechnischer Maßnahmen begegnen kann. Ein XII. Abschnitt, Kakaozahlen überschrieben, gibt eine Zusammenfassung der Ergeb-

nisse, die eine rasche allgemeine Orientierung über die Kakaowirtschaft ermöglicht. Wir ersehen aus ihr nochmals, daß die Ernte meist zur Gänze während des Jahres verkauft wird, was bei Kaffee, dessen Darstellung den Hauptteil des 2. Bandes bildet, nicht der Fall ist. Wer beim Lesen der einzelnen Abschnitte weitere Aufklärungen wünscht, der findet in dem 168 Titel enthaltenden Schriftenverzeichnis ausreichende Hinweise. Die Darstellung des Kaffee's erfolgt nach der gleichen Einteilung des Stoffes; äußerlich scheinen nur XI Abschnitte auf, weil bei dieser Welthandelspflanze Ernte und Aufbereitung in einem (V) zusammengefaßt werden. Wie beim Kakao ist beim Kaffee den Schädlingen und Krankheiten ein großer Raum gewidmet (40 und über 50 Seiten), demgegenüber der für das Klima, 2 und 3 Seiten, sehr knapp erscheint. Die Schilderung der klimatischen Bedingungen findet durch zahlreiche Bemerkungen, besonders durch die Ausführungen in den beiden Kapiteln über die Weltproduktion für die einzelnen Gebiete Ergänzungen. Der Einfluß der Witterung auf die Kaffeewirtschaft wird auch im Kapitel über den Handel ausführlicher betrachtet; bei dieser Gelegenheit sei auch auf das Schaubild, Lauf der Kaffeepreise für Santos sup. von 1830 bis 1932 aufmerksam gemacht; auf diese Darlegungen muß für wirtschaftsgeographische Betrachtung von Welthandelspflanzen besonders hingewiesen werden. In seinen Ausführungen über Brasilien spricht A. Sprecher von Bernegg einer mannigfaltigeren Landwirtschaft das Wort; er wendet sich gegen ungerecht niedere wie unnötig hohe Preise, wie letztere bei Kaffee 1916 verzeichnet worden sind. Soll die Wirtschaft gesund bleiben und der Handel blühen, so dürfen die Preise weder zu hoch steigen noch zu tief sinken, sondern sie müssen derart sein, daß den Pflanzern ein der Qualität der Ware angemessener Preis gesichert ist. Unter Ausblick schreibt der Verfasser zur Weltwirtschaftslage 1934: „Wir stehen heute vor einer Entwicklung, die manchem als barer Unsinn erscheint. Wissenschaft und Technik haben die Menschen zum Gegenteil dessen geführt, was viele glaubten, vorhersagen zu können. Es ist wahr, die Entfernungen sind verkürzt worden, der Erdball ist dadurch kleiner geworden, die Völker sind einander näher getreten, und anstatt darob erfreut zu sein, sieht es aus, als ob sie davon erschreckt wären. Gegenüber dem überheblichen Gefühl in oberflächlich wissenschaftlichen Kreisen, wie weit wir es dank Wissenschaft und Technik gebracht haben, entwickelt sich bei vielen Völkern wie zum Hohn eine unerklärliche Angst, daß sie sich gegeneinander abzukapseln beginnen. Darüber sind alle, die für Freizügigkeit, Freihandel und internationalen Verkehr eintreten, verzweifelt. Mit Freizügigkeit und Freihandel scheint es überhaupt aus und vorbei zu sein.“

Im 1. Band des III. Teiles sind von den 264 Seiten etwa 40 dem Kolabaum und seinen Früchten, im 2. Band von den 290 10 dem Guaraná gewidmet. Guaraná (*Paullinia Cupana* aus der Familie der Seifenbaumgewächse) wird in der wirtschaftsgeographischen Literatur nur selten erwähnt, daher bringt der vorliegende Jahrgang der Mitteilungen auf S. 192 eine kurze Darstellung der Pflanze und ihrer Nutzung. Kaffee und Kakao sind in ihre derzeitigen Hauptverbreitungsgebiete eingeführt worden; Guaraná wird außerhalb der Heimatgebiete kaum angepflanzt. Der Kolabaum bleibt auch meist auf Afrika beschränkt, denn Fachleute geben die Ernte an Kolanüssen von Brasilien, Trinidad, Grenada, Jamaika, Ceylon, Java mit  $\frac{1}{20}$  der afrikanischen an; die gesamte Ernte wurde vor 25 Jahren mit 20.000 t geschätzt und davon  $\frac{9}{10}$  dem tropischen Westafrika zugeschrieben. Der Kolabaum soll aber bis zu den großen Seen hin vorkommen. Die

am meisten geschätzte Art wird besonders an der nördlichen Grenze des tropischen Urwaldes gepflanzt, also auch nicht dort, wo sie spontan vorkommt; diese Verlagerung findet im Handel zu den Sudanvölkern ihre Erklärung. S. 226 enthält eine Karte der Verbreitung der Gattung Cola im tropischen Westafrika, von der auch schon mehr als 40 Arten unterschieden werden. Mit Cola (Colae) bezeichnet A. Sprecher von Bernegg den Kolabaum, der den Sterculiaceen angehört, mit Kola nur den Samen, die Kolanuß. Kola ist ein typisch mohammedanisches Genußmittel, das den Neger durch Jahrhunderte vor dem Alkoholismus bewahrt hat. Kolanüsse dienen als Geschenke, als Steuer, als Münze. Eine Kolanuß hatte nach dem in Brüssel 1908 erschienenen Werk von E. de Wildeman Les plantes tropicales de grande culture einen Wert von 5 österreichischen Hellern; für eine Schachtel Streichhölzer mußten 125, für ein Gewehr 2000 Kolanüsse gezahlt werden. Der Hauptverbrauch erfolgt in Afrika, ein kleiner Teil der Ernte wird nach Südamerika verkauft und kleine Mengen nehmen Heilmittelherstellungsunternehmen auf. Kolapräparate werden wegen des Koffeingehaltes empfohlen. Der Verfasser vertritt auch die Ansicht, daß mit der Vergrößerung der Wirtschaft im tropischen Afrika, Kolabäume weitere Verbreitung finden sollen; der Genuß der Kola kann Gesundheit, Kraft und Arbeitsfreudigkeit der Angestellten mehren. Ein Vergleich der Kola-, Kakao- und Kaffeezahlen zeigt die Verbreitung der Kolaarten zwischen 8° südlicher und 10° nördlicher Breite, die der Kakaobäume zwischen 13° auf der südlichen und 23° auf der nördlichen Halbkugel, während für Kaffee die äußersten Grenzen zwischen 30° südlicher Breite (Natal) und 24° nördlich vom Äquator liegen. Die Verbreitung der Guaraná ist auf die feuchtheißen Tropen Brasiliens und die Landschaft am oberen Orinoco in Venezuela beschränkt. Auch in den Höhengrenzen der vier Pflanzen gibt es Unterschiede; so haben Kola und Kakao bei 500 m gutes Wachstum, Kaffee in den Tropen bei 1000, ja selbst bei 2000 m. Auch für Kola und Guaraná können die beigegebenen Schriftenverzeichnisse weiteren Aufschluß vermitteln. Ausführliche Sachregister erleichtern das Aufsuchen einzelner Stellen in den Büchern, deren Reichhaltigkeit bei vielseitiger Verflechtung der einzelnen Tatsachen trotzdem das Lesen sehr angenehm und anregend erscheinen läßt.

*Hermann Leiter.*

Wilhelmy Herbert: Hochbulgarien II. Sofia. Wandlungen einer Großstadt zwischen Orient und Okzident (Schriften des Geogr. Inst. d. Univ. Kiel, Band V/3). XII u. 220 S., 38 Textfiguren, 18 Abbildungen auf 10 Tafeln. Kiel 1936. RM 7.—.

Nach der Untersuchung der ländlichen Siedlungen Hochbulgariens (HB) im 1. Bande (vgl. Mitt. 79. B. S. 71 ff.) beschreibt der Verf. nunmehr ausführlich die Entwicklung von Sofia (S.). Von den acht Kleinstädten in HB ist Samokov die wichtigste. Das durch Lage und Thermenreichtum begünstigte Castrum *Serdica* entwickelt sich unter Diokletian zur Provinzhauptstadt, unter Konstantin zur zeitweiligen Residenz. Nach der Zerstörung durch die Hunnen und dem Wiederaufbau unter Justinian behauptet sich S. gegen Slawen und Bulgaren bis 809. Der mit Bezug auf seine Mittellage zwischen Pontus und Adria nicht ungeschickt slawisierte ON *Sredec* wird erst Ende des 14. Jahrh. durch den heutigen von der Hauptkirche übernommenen ON ersetzt. Doch bleiben beide

bis zum Ende der Türkenzeit in Verwendung. Der naheliegende Schluß, daß das bulgarische Städtewesen nur eine Fortsetzung des antiken sei, ist nach den Ergebnissen der Ausgrabungen der ältesten bulgarischen Residenzen in Aboba und Preslav unrichtig. Doch findet sich von dieser altbulgarischen Baukunst in S. und den übrigen altgegründeten Städten nichts. Die rasche Slawisierung und Christianisierung sind die Hauptursache dafür. Für fast 170 Jahre wieder byzantinisch (1018—1186) wird S. 1386 für 500 Jahre türkisch. Bis Mitte des 18. Jahrh. ist es Sitz des türkischen Statthalters von Rumelien (Bejlerbey). Stadtmittelpunkt ist wie in allen osmanischen Kolonialstädten das Bazarviertel mit Bazar, Hauptmoschee, Karawansereien und Bezestanen (Lagerhäuser); daran schließen sich die national gegliederten Wohnviertel (mahala). Grund- und Aufbau, Bevölkerungsgliederung und Wirtschaftsleben des türkischen S. werden an der Hand von Plan und Bild eingehend untersucht. Von fremden Kaufleuten waren die Ragusaner durch drei Jahrhunderte (bis ca. 1650) die mächtigsten, dann die Juden. Der letzte und umfangreichste Hauptabschnitt behandelt „die moderne Hauptstadt“ nach allen Gesichtspunkten. Schließlich wird noch die Stellung S. unter den übrigen Hauptstädten SO-Europas kurz erörtert. Heute ist S. (als Wohnplatz rund 330.000 E. zählend) nach Athen, Stambul und Bukarest die viertgrößte Siedlung in SO-Europa. Seit 1879 erst Landeshauptstadt, hat sich S. in diesem halben Jahrhundert in amerikanischem Tempo entwickelt, besonders auch in der Nachkriegszeit, trotz der Verstärkung seiner Randlage durch die Grenzveränderung im W. Aber diese Randlage trifft mehr oder weniger für alle Hauptstädte SO-Europas und für manche andere auch zu. S. war am längsten türkisch. Es ist daher die jüngste, aber auch die neuzeitlichst ausgebaute Hauptstadt SO-Europas, hat trotz Weltkrieg aus eigener Kraft die stürmische Entwicklung beibehalten und wurde von Belgrad bisher noch nicht eingeholt. So bietet seine Entwicklung besonders wertvolle Einblicke für die Erkenntnis von der Durchdringung morgen- und abendländischer Kultur im Städtewesen. Die Untersuchung mußte daher sehr stark siedlungsgeschichtlich eingestellt werden, um bei dem Mangel einer neuzeitlichen Darstellung die Voraussetzungen für das Verständnis des heutigen Bildes zu schaffen. Die reiche Ausstattung mit Plänen, hübschen Federzeichnungen und Bildern erleichtert diese Aufgabe sehr.

*R. Rungaldier.*

Fürstenaу, Gisela: Das Verkehrswesen Irans. Dissertation Universität München. Sagan 1935. Hofbuchdruckerei Benjamin Krause.

Die Entwicklung der Wirtschaft und des Verkehrs im Nahen Orient läßt die einzelnen Gebiete aufs neue bedeutende Glieder der Weltwirtschaft werden. Die Übernahme abendländischer Technik weckt wirtschaftliche Kräfte, deren volle Entfaltung die neuzeitliche Ausgestaltung des Verkehrs zur Voraussetzung hat. Aufgabe der vorliegenden Abhandlung ist es, das Verkehrswesen Irans, das bis vor kurzem auf fast der ganzen Fläche die altertümlichen Formen wie zur Zeit Darius aufwies, in seiner Wandlung zum Schnellverkehr darzulegen, der Gisela Fürstenaу gerecht zu werden sich bemühte.

*L.*

Klute, Fritz: Allgemeine Länderkunde von Afrika. III. Teil der Allgemeinen Länderkunde der Erdteile. Herausgegeben von Wilhelm Meinardus. Hannover. Hahn'sche Buchhandlung. 1935.

Dem Erdteil Afrika wird in unserer Zeit überall viel Aufmerksamkeit gewidmet. Die wirtschaftliche Erschließung schreitet rasch fort, der dunkle Erdteil hat jüngst im Weltverkehr sehr große Bedeutung erlangt, die Auseinandersetzung der Großmächte der Gegenwart über politische und wirtschaftliche Interessen ist eine sehr lebhaft, daher entspricht diese ausführlichere Übersicht einem Bedürfnis, da die Zahl der zusammenfassenden Werke größeren Umfanges über Afrika in deutscher Sprache gering ist. Die Namen des Verfassers und des Herausgebers bürgen für die Richtigkeit der Darstellung, in der der Anteil Deutscher an der wissenschaftlichen wie an der wirtschaftlichen Erschließung gebührend hervorgehoben wird. Der Umfang des Buches von 272 Seiten läßt nur durch die große Verdichtung in jedem der 14 Abschnitte das wichtigste hervorheben; der mehr fordernde Leser findet für die einzelnen Gebiete zahlreiche Hinweise auf Literatur und Quellenwerke. In diesen Hinweisen wird eine neue Auflage des Buches manchen Austausch und manche Ergänzung vornehmen können. Die Einleitung des Buches betont den Aufschwung Afrikas, daher ist den Darlegungen über Kultur mit 2 Seiten ein zu kleiner Raum zugewiesen worden; ebenso wird eine wesentliche Erweiterung der Ausführungen über die staatlichen Verhältnisse in der nächsten Auflage mit Dankbarkeit begrüßt werden. Die politische Zugehörigkeit der einzelnen Räume und der Stand der wirtschaftlichen Erschließung sind Erörterungen, die bei einem großen Teil der geographisch interessierten Leser Widerhall finden. 13 kartographische Darstellungen im Maßstab 1:100,000.000—1:60,000.000 (ohne Nebenkärtchen) ergänzen die Ausführungen; von diesen Karten haben nur die Karten Nr. 12 Verkehrsstraßen Afrikas und Nr. 13 die landschaftliche Gliederung Afrikas E. Klute zum Verfasser. Auf der Karte Nr. 12 fehlt der neueste Verkehr. *H. Leiter.*

Mauil, Otto: Frankreichs Überseereich (Das französische Großreich: Übersee.) Länderkunde und Geopolitik. Sammlung Göschen, Band 1089; 160 S., 12 Karten. Berlin und Leipzig 1936, Walter de Gruyter & Co. Preis RM 1.62.

Einleitend gibt Verfasser eine übersichtliche Darstellung des Wesens und der Entwicklung des Französischen Reiches, indem er seine Stellung als Glied der Staatengesellschaft der Erde, den Werdegang der Reichsbildung, Wesen und Entwicklungslinien und geographische Struktur erörtert. Da dem Reichskern „Frankreich“ ein besonderes Bändchen (Sammlung Göschen Nr. 1095) gewidmet ist, begnügt sich hier der Verfasser, nur die allgemeinen geographischen Richtlinien und Zusammenhänge zu streifen. Den Hauptabschnitt, die Reichsteile, unterteilt der Verfasser in folgende Gruppen: Das Französische Reich in Nordwest- und Mittelafrrika; Das Französische Reich um den Indischen Ozean; Die französischen Südseekolonien; Der französische Restbesitz in Amerika, deren einzelne Teile auf Grund jüngsten geographischen Schrifttums (leider fehlt darunter die für das französische Kolonialreich in Afrika sehr wertvolle monatlich erscheinende Zeitschrift „L'Afrique Française“, hrsg. vom Comité de l'Afrique Française et du Comité du Maroc, Paris) eine dem zur Verfügung stehenden

Raume entsprechende geographische und wirtschaftliche Schilderung erfahren. Den Abschluß bildet ein aufschlußreicher Abschnitt „Die Bande des Reichszusammenhaltes und die Reichsprobleme“, in dem das Reich als Wirtschaftskörper, als völkische und kulturelle Gemeinschaft und als Machtorganisation gewürdigt wird.

M. L.

M a u l l, Otto: Frankreich. (Das französische Großreich: Der Reichskern.) Länderkunde und Geopolitik. Sammlungs Göschen, Band 1095; 179 S., 10 Karten. Berlin und Leipzig 1936, Walter de Gruyter & Co. Preis RM 1.62.

Der Verfasser legt mit diesem Bändchen erstmalig eine geopolitische Darstellung Frankreichs auf länderkundlicher Grundlage vor, welche die Entwicklung von Volk und Staat aus der weitestgehenden Anpassung an die geographischen Gegebenheiten des Gesamtraumes und der Einzellandschaften ableitet. Der Ablauf der französischen Geschichte zeigt immer wieder, wie sich Macht- und Kulturwellen von der Zentrallandschaft, dem Pariser Becken ausgehend, ausbreiten, bis die innige Verflechtung von Land, Volk und Staat mit einer Grenzsetzung erreicht ist, die, weil die Ausbreitung französischen Volkstums mit den Zielen einseitiger Machtpolitik nicht Schritt hielt, nie mit dauerndem Erfolg überschritten werden konnte. Die Darstellung der Einzellandschaften, die den mittleren Hauptabschnitt des Bändchens füllt, bietet nicht nur eine länderkundlich treue, anschauliche Schilderung derselben, der Verfasser ist auch bemüht, ihre besondere Funktion im Rahmen des Gesamtraumes und den Grad ihrer Zugehörigkeit zu demselben darzulegen. So tritt die beherrschende Mittlerstellung des Pariser Beckens und der französischen Hauptstadt besonders kräftig hervor. Im Schlußteile wird gezeigt, wie Frankreichs Einheit als politischer Raumorganismus ebenso auf dieser glücklichen Verkehrsverklammerung wie auf der Wirtschaftsharmonie des so außerordentlich reichen Landes beruht. Eine Betrachtung der natürlichen Gegebenheiten und der Bevölkerungszahl läßt aber ein schroffes Mißverhältnis erkennen, dessen Ursachen und Folgen eingehende Beachtung finden. Restloses Eintreten des Franzosen für Nation und Land, Sicherung des letzteren durch gewaltige militärische Schutzmaßnahmen und ein Netz Europa übergreifender diplomatischer Verträge, sind die Garanten des französischen Staates.

M. L.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 197-205](#)